

## Arnold Meyer.

Von

A. Lang.

---

Am 7. Juli 1896 starb in Zürich unser langjähriges Mitglied Dr. Arnold Meyer, ord. Professor der Mathematik an der Universität. Er war geboren als das älteste von drei Geschwistern den 11. September 1844 in Andelfingen, wo sein Vater Sekundarlehrer war. Von 1850 bis 1859 besuchte er zunächst die Primar-, dann die Sekundarschule seines Geburtsortes. Frühzeitig erwachte in ihm die Liebe zur Mathematik. Nach Absolvierung der Sekundarschule blieb er noch ein Jahr zu Hause, um sich durch Privatstunden und durch Selbststudium auf den Eintritt in die höhere Industrieschule in Zürich vorzubereiten. Nachdem er die Klassen dieser Anstalt durchlaufen und das Zeugnis der Reife erhalten, trat Meyer in die sechste, d. h. die mathematisch-naturwissenschaftliche Abteilung des Polytechnikums ein, an der er sich das Diplom eines Fachlehrers für Mathematik, Physik und Chemie erwarb. Hierauf verbrachte Meyer zwei Jahre in ländlicher Zurückgezogenheit bei seiner Mutter — der Vater war inzwischen gestorben — in Andelfingen, um mit aller Musse seinen mathematischen Studien obzuliegen. Dann ging er 1866 nach Berlin und 1867 nach Paris. Weierstrass, Kummer und Hermite waren seine bevorzugten Lehrer; auf die Richtung seiner späteren eigenen Studien hat hauptsächlich Hermite bestimmend eingewirkt. Nach einem kurzen Aufenthalte in England kehrte Meyer in die Heimat zurück, versah 1868—1869 eine Stelle als Verweser an der Industrieschule und dem Gymnasium in Winterthur und habilitierte sich sodann 1870 am eidgenössischen Polytechnikum. 1871 promovierte er bei dem von ihm hochverehrten Schläfli in

Bern auf Grund einer Inauguraldissertation, betitelt: „Zur Theorie der unbestimmten ternären quadratischen Formen“. Zu gleicher Zeit übernahm er ein Vikariat in Mathematik an der Zürcher Industrieschule. 1872 wurde er definitiv angestellt und noch im gleichen Jahre zum Prorektor, im Herbst 1873 sodann zum Rektor der Anstalt ernannt. Ein neues und mehr zusagendes Wirkungsgebiet eröffnete sich ihm, als ihn die Regierung im September 1876 als Ordinarius für Mathematik an die Zürcher Universität berief, an der er mit dem grössten Pflichteifer thätig war, bis ihn eine bösertige Krankheit bald nach Beginn des Sommersemesters 1896 auf das letzte Krankenlager warf.

Arnold Meyer hatte sich 1883 mit Fräulein Emma Keyser in Zug verheiratet. Die glückliche Ehe blieb kinderlos.

Mit Arnold Meyer schied ein äusserst gewissenhafter, trefflicher Lehrer, ein unermüdlicher Arbeiter und exakter klarer Kopf. Er war ein bescheidener, stiller, sehr zurückhaltender Mann, der sich stets vom öffentlichen Getriebe der Welt und von gesellschaftlichen Zerstreungen fern hielt. Er hatte keinen Feind, war vielmehr von allen seinen Kollegen und Schülern in gleich hohem Masse geachtet und gewürdigt. Meyer war ein vielseitig gebildeter Mann. Er beherrschte das Französische, Englische und Italienische und war vertraut mit der vornehmsten Litteratur dieser Sprachen. Seinen Lieblingen unter den römischen Klassikern blieb er bis zum Tode treu. Daneben liebte er die Natur, war eifriger, doch nicht fanatischer Bergsteiger. Bewandert auch in allen beschreibenden Naturwissenschaften beschäftigte er sich im Stillen, fast im Geheimen, mit Naturstudien aller Art, sammelte Käfer, Spinnen, Mineralien und legte sich ein stattliches Herbarium an.

Die vortrefflichen, in ihrer Art mustergültigen mathematischen Untersuchungen Arnold Meyers bewegen sich auf dem Gebiete der Zahlentheorie. Wir geben unten ein Verzeichnis seiner Veröffentlichungen.

Mit letztwilliger Verfügung vermachte er sein ganzes Vermögen der mathematisch-naturwissenschaftlichen Sektion der philosophischen Fakultät der Zürcher Hochschule. Wie sehr er auch unsere naturforschende Gesellschaft schätzte, geht aus der Bestimmung hervor, dass bei einer etwaigen Auflösung der Fakultät das Vermögen in das Eigentum unserer Gesellschaft übergehen müsse.

## Verzeichnis der Publikationen von Arnold Meyer.

1. Zur Theorie der unbestimmten ternären quadratischen Formen. Dissertation 1871.
2. Ein Satz aus der Theorie der indefiniten ternären quadratischen Formen. Vierteljahrsschrift der naturforschenden Gesellschaft in Zürich, 28. Jahrg. 1883.
3. Ueber die Kriterien für die Auflösbarkeit der Gleichung  $ax^2 + by^2 + cz^2 + du^2 = 0$  in ganzen Zahlen. Dasselbst, 29. Jahrg. 1884.
4. Ueber die Auflösung der Gleichung  $ax^2 + by^2 + cz^2 + du^2 + ev^2 = 0$  in ganzen Zahlen. Dasselbst, 29. Jahrg. 1884.
5. Ueber die Klassenanzahl derjenigen ternären quadratischen Formen, durch welche die Null rational darstellbar ist. Crelle's Journal, 98. Bd. 1885.
6. Ueber eine Eigenschaft der Pell'schen Gleichung. Vierteljahrsschrift der naturforschenden Gesellschaft in Zürich, 32. Jahrg. 1887.
7. Ueber einen Satz von Dirichlet. Crelle's Journal, 103. Bd. 1888.
8. Zur Theorie der indefiniten ternären quadratischen Formen. Dasselbst, 108. Bd. 1891.
9. Ueber indefinite quadratische Formen. Vierteljahrsschrift der naturforschenden Gesellschaft in Zürich, 36. Jahrg. 1891.
10. Note zu der Abhandlung über ternäre Formen im 98. Bande dieses Journals. Crelle's Journal, 112. Bd. 1893.
- 11--13. Ueber indefinite ternäre quadratische Formen. Dasselbst, 113., 114., 115. Bd. 1894—1895.

Nach dem Tode erschien:

14. Ueber indefinite ternäre quadratische Formen. Dasselbst, 116. Bd. 1896.